

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4568) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. excl. Postgebühren.

**Redaktion:**  
**Dr. Bruno Schoenlank.**

Inserate werden die 5spaltige Zeitspalte ober deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgebundene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauchaer Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Tauchaer Straße 19/21. Sprechstunde 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

## Obstruktion.

Leipzig, 28. Mai.

Die schwere Niederlage, die die Sozialdemokratie den gegen die geistige Freiheit verschworenen Junkern und Pfaffen bei der Beratung der lex Heinze durch ihre entschlossene und zähe Obstruktion beigebracht hat, läßt die reaktionäre Presse nicht zur Ruhe kommen. In hellen Flammen züngeln Hut und Haß aus den Blättern hervor, die angeblich den „Patriotismus“ für sich gepachtet haben, in Wahrheit aber nur Knebel- und Deutepolitik treiben. Die konservative Demagogie würde selbst keinen Augenblick anstehen, Obstruktion im größten Maßstabe zu treiben, wenn es ihrem Interesse förderlich wäre, und sie ist in der Wahl ihrer Mittel überhaupt nie zurückhaltend gewesen. Zu einem Punkte aber ist diese Demagogie allen ihren Gegnern entschieden über, nämlich in der Ueberhebung und Annahmung, mit der sie Anderen als Verbrechen anrechnet, was sie selbst thut, und in der Dreistigkeit, mit der sie ihre Deutepolitik für das Interesse der Gesamtheit ausgiebt.

Konservative Organe, die Kreuzzeitung mit ihrer neuen Herde Mag Lorenz natürlich voran, behaupten, die Obstruktion sei eine Vergewaltigung der Mehrheit, ein „Mißbrauch der Geschäftsordnung“ gewesen. Wenn diese geistvolle Auffassung von dem vielberufenen Lorenz herrührt, dann kann man ihm gratulieren; dann hat er auf seinem Zickzackwege von der Sozialdemokratie zu den Reaktionsären der äußersten Rechten wenigstens etwas gelernt; die Künzler der konservativen Demagogie sind ihm schon gefällig. Bieleicht weiß er nicht, daß die Konservativen auch schon Obstruktion getrieben haben. Aber halt, Bauer, das ist etwas ganz — anderes. Wenn es die Konservativen thun, so geschieht das „im Interesse der guten Sache“; wenn es die Sozialdemokraten thun, ist es „Mißbrauch der Geschäftsordnung“. Gerade so wie der „selbige“ Pitty das allgemeine Wahlrecht beurteilte. Wo konservative Abgeordnete gewählt wurden, da hatte sich das allgemeine Wahlrecht „bewährt“; wo Sozialdemokraten gewählt wurden, hatte man das allgemeine Wahlrecht „mißbraucht“. Und damit basta!

Niemand wird diese demagogischen Seitstanzereien allzu ernst nehmen; es werden aber gewisse Drohungen daran geknüpft, und das fordert zu einigen Betrachtungen heraus. Die Kreuzzeitung denunziert den Professor Vitz in ihrer Hut als Helfershelfer der „Umsturzpartei“ und meint, das patriotische Gefühl der Jugend müsse durch sein Auftreten verwirrt werden. Also wohl Disciplinaruntersuchung gegen den Professor!

Das Junkerblatt meint dazu, die Umsturzpartei werde sich mit dem einen Erfolge nicht begnügen und es sei zu befürchten, daß sie den Mißbrauch der Geschäftsordnung wiederholen werde, wenn es sich um „die Existenz des Vaterlandes“ handle. Eine ministerielle Korrespondenz befürchtet ähnliche Gefahren und meint, innerhalb der Mehrheit müsse mehr und mehr das Gefühl erstarken, daß solche Vergewaltigungen für die Zukunft unmöglich gemacht werden müßten.

„Die Existenz des Vaterlandes!“ Nach der Meinung der Kreuzzeitung steht diese ganz gewiß auf dem Spiel, wenn es sich um eine Erhöhung der Getreide- und Fleischzölle oder um eine neue Liebesgabe handelt.

Indessen werden die vereinigten Reaktionen es wohl bleiben lassen, an der Geschäftsordnung zu rütteln. Denn keine Partei weiß heute, ob sie nicht morgen selbst in die Lage kommen kann, sich auf die Geschäftsordnung zu stützen, wenn sie von einer Mehrheit rücksichtslos niedergestimmt werden soll. Die Geschäftsordnung hat eben solche Bestimmungen erhalten, einzig und allein zu dem Zweck, damit eine Minderheit nicht ohne weiteres vergewaltigt werden kann. Und wenn dann eine Minderheit davon Gebrauch macht, so ist das ihr gutes Recht und nicht ein „Mißbrauch der Geschäftsordnung“. Das ist auch vom Präsidenten des Reichstags ausdrücklich betont worden.

Man hat die Obstruktion nicht mutwillig und ohne Grund begonnen. Sie sollte dem Centrum zeigen, daß es doch mehr machen könne, was es will, auch wenn es über eine Mehrheit verfügt. Und daß dies geschah, war gut, denn man war gerade daran, die Minderheit brutal zu vergewaltigen.

Die politische Situation erheischte für die Sozialdemokratie mit Notwendigkeit die Anwendung des äußersten parlamentarischen Kampfmittels, der Obstruktion, um dem Centrum den schlagenden Beweis dafür zu erbringen, daß seine Kraft und Machtprobe, auf die es ihm in erster Reihe ankam, mit einem Flasko enden mußte. Die Kunstparagrafen der lex Heinze, die der Mehrheit des deutschen Volkes ein Greuel gewesen wären, die die bereits heute die Kunst einengende reaktionäre Polizeityrannie noch verschlimmert hätten, sind gefallen, das Centrum ist unterlegen.

Dazu kam, daß sich die im deutschen Reichstag gemachte Obstruktion in gewissen Grenzen hielt. Sie war bei weitem nicht so lärmend und ungestüm, wie die im österreichischen, italienischen oder französischen Parlament, oder wie seiner Zeit die Obstruktion der Iren im englischen Unterhause. In jenen Ländern hat noch niemand davon gesprochen, daß

die Existenz des Vaterlandes durch parlamentarische Obstruktion bedroht sei.

Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß nunmehr im deutschen Reichstag öfter als früher das Mittel der geschäftsordnungsmäßigen Obstruktion angewendet werden wird. Die Sozialdemokratie wird das, soweit sie beteiligt ist, ganz gewiß nicht übertreiben. Sie wird jedenfalls von Fall zu Fall die Dinge sorgfältig prüfen und wird nur im Notfalle zu dem Mittel der Obstruktion greifen; auch nur in dem Falle, wenn sie wirklich von Nutzen ist. Die Sozialdemokratie ist in ihrer gegenwärtigen Fraktionsstärke sogar, wenn sie Obstruktion machen will, auf die Unterstützung bürgerlicher Parteien angewiesen; sie kann also gar nicht so willkürlich in dieser Sache vorgehen, wie die reaktionäre Presse behauptet.

Der Kerger der Kreuzzeitung und anderer gefinnungsverwandter Blätter ist sehr begreiflich. Aber wie sind außer stande, diese Sache tragisch zu nehmen. Die „Scharfmacher!“ hat sich abgenutzt und es ist niemand mehr damit zu erschrecken. Nicht einmal der Freisinn, der doch sonst mit dem roten Gespenst so leicht erschreckt werden konnte, ist diesmal von irgendwelcher Furcht angekränkt. Ohnedies weiß man ja doch, daß die Regierung herzlich froh ist, durch die Obstruktion über eine so schwierige Entscheidung, wie es die Annahme oder Ablehnung der lex Heinze für sie gewesen wäre, hinweggekommen zu sein. Wer soll denn da eigentlich „scharf gemacht“ werden?

Die ewigen Drohungen der konservativen Demagogie erinnern nachgerade an die Drohungen des berühmten Prahlhanfes Rodomont im Nasenden Roland. Bald wollen sie das allgemeine Wahlrecht abschaffen, bald wollen sie ein neues Sozialistengesetz herstellen, bald wollen sie die Sozialdemokratie überhaupt vernichten und bald wollen sie die Umwandlung Deutschlands in einen Industriestaat verhindern. Sie haben übles weit mehr als genug geschaffen, das ist wahr, und haben unsere politischen Zustände ganz wesentlich verschlechtert. Aber sie können doch nichts allein zu stande bringen, sie sind auf die Hilfe anderer angewiesen, und da sollten sie nicht so großspurig einherstolzieren. Denn das Centrum ist für sie doch nicht zu allem zu haben.

Durch Dreistigkeit kann man allerdings in der Politik viel erreichen. Aber es gehören zwei dazu, einer, der verblüfft und einer, der sich verblüffen läßt. Und die Sozialdemokratie läßt sich durch drohende Redensarten der Herren Junker ganz gewiß nicht verblüffen.

Die Reaktionen haben für jedermann, der nicht in das große Nachtwächterhorn blasen will, nur Gewaltmaßregeln, Brutalitäten, Ausnahmegeetze und Achtung. Und sie selber

## Seuilleton.

Wachdienst verboten.

### Lotti, die Uhrmacherin.

Von Marie von Ebner-Eschenbach.

V.

Vor fünfzehn Jahren, an einem Winternachmittage, war ein junger Mann in der Werkstätte Fehlers erschienen und hatte ihm eine alte Uhr gebracht, mit der Bitte, sie zu schäzen. Während Fehler die Uhr betrachtete, betrachtete der junge Mann ihn so aufmerksam, wie ein Maler es thut, als sich das Bild eines Menschen, den er aus dem Gedächtnis malen soll, einzuprägen sucht.

„Dies ist,“ sprach Fehler, nachdem er seine lange und sorgfältige Untersuchung beendet hatte, „ein kostbares Stück.“ Er rief seine Tochter herbei, um auch ihre Meinung zu hören.

„Wie?“ sprach der Fremde ein wenig spöttisch und sehr erstaunt, „sind Sie Kennerin, mein Fräulein?“

Lotti schloß den Blick auf sich ruhen, mit dem fast alle jungen Männer, denen sie zum erstenmal begegnete, sie ansahen; den Blick der deutlich fragt: Was willst Du in der Welt? und an den ein nicht hübsches Mädchen sich gewöhnen muß.

Sie nahm die Uhr aus der Hand ihres Vaters und erkannte in dem kleinen Kunstwerk sogleich einen Taschenuhrenchronometer von Emmerly mit Rudgescher Hemmung.

Der Fremde lachte herzlich auf, „als sie das sagte.“

„Ist's richtig, Herr Fehler?“  
„Ganz richtig,“ erwiderte der, unangenehm berührt von dem über Gebühr zutraulichen Wesen des jungen Mannes, der an die Seite Lottis tretend, in seinem früheren Tone fortfuhr:

„Sie können mir vielleicht auch sagen, was diese Uhr wert ist?“

Lotti schüttelte den Kopf. „Was sie jetzt wert ist, kann ich nicht sagen; als sie neu war, sind gewiß nicht weniger als 150 Guineen für sie bezahlt worden.“

„Als sie neu war? Und wann mag das gewesen sein?“  
„Vor siebzig Jahren etwa.“

„Ich bewundere Sie!“ rief der junge Mann äußerst belustigt; „das alles erkennen Sie so auf den ersten Blick?“

„... Jetzt aber die letzte, wichtigste Frage: Wieviel ist sie heute, wieviel ist sie Ihnen wert?“ fügte er zu Fehler gewendet hinzu.

„Sie wäre mir sehr viel wert, wenn ich nicht eine ganz ähnliche besäße.“

„Ah! In Ihrer Sammlung? ... Wenn Sie doch wüßten, Herr Fehler, wieviel gutes und schönes ich schon von ihr gehört habe, von dieser Sammlung, und wie glücklich ich wäre, sie kennen zu lernen ... Wenn Sie das wüßten — Sie würden mir den elenden Vorwand verzeihen, den ich gebraucht habe, um mich bei Ihnen einzuschleichen.“

Er legte eine gründliche Weichte ab.

Er hieß Hermann von Falwig, war ein kleiner Beamter und nebenbei ein ganz kleiner Poet und arbeitete eben an einer Novelle, in der eine alte Uhr eine große Rolle zu spielen hatte. Die mußte geschildert werden, und um das zu können, brauchte er Modelle, brauchte er vor allem einige fachmännische Kenntnisse.

„Nehmen Sie mich ein wenig in die Lehre, bester Meister,“ schloß er, „würdigen Sie mich eines Einblickes in Ihre Sammlung — Ihr Heiligthum, wie ich höre. — Daß ich ein ausgezeichnete Schüler sein werde, das verspreche ich nicht, aber ein dankbarer bin ich gewiß!“

Fehler sah den hübschen blonden Gesellen ein Weitzchen nachdenklich an. Ihm gefielen seine fröhlichen blauen Augen und die sorglose Sicherheit, das muntere Selbstvertrauen, mit denen er sich auf die Reise durchs Leben zu begeben schien. Schweigend holte der alte Mann aus der Sammlung einige schöne Exemplare herbei und begann ihre Eigentümlichkeiten und Vorzüge mit der Wärme eines Liebhabers auseinanderzusetzen.

Falwig unterbrach ihn anfangs sehr oft; er konnte die Scherze nicht unterdrücken, die ihm alle Augenblicke auf die Lippen traten. Allmählich jedoch wurde er still. Das Herablassende und oberflächliche Interesse, das er für einige Favoritinnen aus dem Uhrenharem“ gezeigt hatte, verwandelte sich in ein gespanntes. Den Kopf in die Hand gestützt, sah er bald die Uhren auf dem Tische, bald den Meister, zuletzt nur noch diesen an, und dabei erblickte der Ausdruck einer so innigen Freude und Verehrung seine Züge, daß Fehler dachte: dem Burschen könnt' ich gut sein — trotz des Leichtsinns, mit dem er vorgab, eine Emmerly verkaufen zu wollen.

Der Bursche aber richtete sich plötzlich auf. „Was für Augen haben Sie!“ rief er, „was Ihnen ein Mädchen, eine Spinne, ein Ornament, ein Stückchen Email nicht alles erzählen kann! ... Was für Augen und was für ein Herz ... Sie sind ein Künstler! ...“

Er deutete nach dem Schranke, dem Fehler die Uhren entnommen. „Das Kästchen dort ist für Sie, was für einen Poeten ein Schrein voll der köstlichsten Werte, großer



22400, für den überaus reichhaltigen Bestand 14000 Stimmen gezählt. Das Ergebnis war ein kleiner Auszug...

Der Wahlkreis Nürnberg gehört seit 1881 den Sozialdemokraten. Damals wurde Grillenberger gewählt, der den Kreis bis zu seinem Tode vertrat.

z. Aus Baden, 26. Mai. In der letzten Sitzung der Verfassungskommission der Zweiten Kammer gaben die national-liberalen Mitglieder namens ihrer Partei zur Frage der Wahlrechtsreform eine Erklärung ab, die die Bedingungen festlegt...

G. Aus dem Reichslande, 26. Mai. Durch Verfügung des Ministeriums ist die Verordnung vom 5. November v. J., wonach Ausnahmen von dem Verbote der Ein- und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus der Schweiz auch für Zuchtvieh nicht mehr zulässig waren, wieder aufgehoben worden.

Die Massenauswanderung wehrpflichtiger junger Männer hat bei uns immer noch einen ganz bedenklichen Anfang. Nach einer Bekanntmachung des Ersten Staatsanwalts in München werden allein aus dem dortigen Landgerichtsbezirk nicht weniger als 248 Personen wegen Entziehung der Wehrpflicht auf den 30. Juni vor die Strafkammer geladen.

Die Reichstagserversammlungen in München sollen nach übereinstimmenden Zeitungsmeldungen bereits Mitte Juni stattfinden. Die Nationalliberalen beschloßen in einer Vertrauensmänner-versammlung, an der Kandidatur des Professors Haber, der bereits 1898 aufgestellt war, festzuhalten.

Kleine politische Nachrichten. Im Finanzausschuß der bayerischen Kammer gab am 26. Mai der Ministerpräsident Febr. v. Crailsheim Auskunft über das Bestehen des Königs Otto. Er (Minister) habe sich am Donnerstag genauen Aufschluß von dem behandelnden Arzt geholt. Danach bestehe keine unmittelbare Gefahr für das Leben des Königs.

Aus dem deutschen Kolonialgebiet. Neue Gründungen! Den Daily Express zufolge sind in Deutsch-Südwestafrika Gold, Silber, Kupfer und Platin in großer Menge ungefähr 400 englische Meilen landeinwärts von der Walfischbai gefunden worden.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreichische Abgeordnete über äußere Politik.

Budapest, 26. Mai. In der österreichischen Delegation zu Budapest wurde alles eitel Luft und Sonne, wenn nicht die bösen Jungtschechen wären. Das beweist jeder neue Bericht.

Redner erblickte den einzigen Gesichtsbild in der traurigen Lage in den guten auswärtigen Beziehungen und hob die Festigkeit des Dreibundes hervor. Bacal (Jungtscheche) polemisierte gegen Rauthner und Demel und hob die Notwendigkeit der Gleichberechtigung der Tschechen und Deutschen hervor.

Der Delegierte Kojowski (Pole) bedauerte die Haltung der tschechischen Abgeordneten, durch die die an sich gerechte Sache durch unvorsichtige Wahl der Mittel erschwert werde.

Nachdem der Rumäne Popovici noch hervorgehoben, daß die Idee des heutigen Oesterreich in einer Föderation der kleinen Völker des Donaubekens zu einem größeren, ihre Erstzigen gewährleistenden Staatswesen liege, und über den freundlichen Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien, den Graf Soluchowski angebahnt habe, seine Freude ausgedrückt hat, erklärt Baron Parisch, er müsse vor allen Dingen von dieser Stelle aus der Bevölkerung und der Hauptstadt Deutschlands warmen Dank für den glänzenden Empfang des Kaisers Franz Joseph aussprechen.

Nächste Sitzung Montag.

Belgien.

Die Wahlen.

Brüssel, 27. Mai. Ueber das Ergebnis der heutigen Wahlen zu den beiden Kammern liegen gegen 7 1/2 Uhr abends bisher erst aus einigen Kreisen Meldungen vor. Danach erhielten in Brüssel die Sozialisten 13200, die Katholiken 9777, die Liberalen 6659, die Independenten 1593, die Progressisten 5026, die christlichen Demokraten 1094 Stimmen.

Die Regierung behauptet nach einer offiziellen Bureaumeldung, daß die beim Ministerium des Innern eingegangenen Nachrichten über den Ausfall der Wahlen der Regierung in der Kammer eine angebliche Mehrheit von 10 Stimmen ergäben.

Frankreich.

Eine Generalstabsintrigue gegen das Ministerium. — Pariser Wahlstatistik.

# Paris, 26. Mai. Das berühmte Informationsbureau des Generalstabs, die Fälscherwerkstätte der Henry, Du Paty de Clam und Konsorten bleibt den alten Traditionen treu. Zwar hatte Kriegsminister Gallifet gleich bei seinem Eintritt ins Ministerium die militärische Spionagetätigkeit jenem Bureau entzogen, um sie der Sicherheitspolizei anzuvertrauen.

Als nun der Kriegsminister den Hauptmann zur Rede stellte, erklärte dieser mit erquickender Dreistigkeit: „Ich habe eine politische Handlung vollzogen!...“ Das heißt, der Hauptmann hat hinter dem Rücken seiner Chefs unter grober Verletzung seiner Amtspflicht versucht, zur Wiedereröffnung der Session den Nationalisten eine Sturzwaße gegen die Regierung zu liefern!

In jedem geordneten, vor einem Militärklingel nicht erbebenden Staatswesen wären die Freisch und Guignet unmöglich und jedenfalls wären ihre Unthaten hart bestraft. So aber kommt Freisch wie Guignet mit der höchsten zwei Jahre dauernden „Amisenzugung“ davon, die ihm nur 1/2 des Gehalts kostet, und seine politischen Hintermänner dürfen es wagen, trotz dessen Entlarvung im Senat, gegen die Regierung noch einmal in der Kammer die politischen Machenschaften des Hauptmanns auszuspielen.

lament nebst der Regierung daran schuld, daß jeder Militärbeamte der Zivilgewalt auf die Fäden treten darf.

Waldeck-Roussieu meinte am Schluß seiner Rede, daß mit der Wahlregelung des Freisch „nichts mehr vom 2. Bureau (dem Informationsbureau) übrig bleibt“. Ein billiger Trost, so lange — nach der Versicherung des Generals Gallifet in der gleichen Senatssitzung — der rebellische Geist der Freisch und Konsorten in der Armee verbreitet ist und so lange die Zivilgewalt - ohnmächtig ist, diesen Geist durch gründliche Reformen auszuwotten.

Genosse Jaurès kommentiert Gallifets Erklärung in den treffenden Worten: „Die Republik würde den Untergang verdienen, wenn sie nicht den Kampf gegen den Geist der militärischen Faktoren entschlossen aufnähme, wenn sie nicht die „defensiven“ Einrichtungen Frankreichs, die zu offensiven Einrichtungen gegen Freiheit und Gesetz geworden sind, von Grund aus umgestaltete.“

Table with 2 columns: Party Name and Stimmen. Includes Sozialisten (142772), Radikale und Linksradikale (59478), Bourgeoisrepublikaner (22717), etc.

Antinationalistische 224662 Stimmen, Nationalistische 169665 Stimmen, Antinationalistische Mehrheit 55297 Stimmen

Trotzdem haben die antinationalistischen Parteien nur 36 Kandidaten, darunter 20 Sozialisten, durchgebracht gegen 44 nationalistische-monarchistische. Das liegt, wie seiner Zeit hervorgehoben, an der ungleichen Verteilung der Pariser Wahlbezirke.

Hoffentlich wird das Wahlergebnis endlich zu einer gerechten Reindeilung der Wahlbezirke führen, die die Vertretung der Minderheit der Wähler durch eine Mehrheit im Generalrat unmöglich macht.

Die Amnestiefrage. — Reden von Exministern. — Die Erörung der Opfer der Kommune.

Paris, 26. Mai. Die Amnestiekommision des Senats hat sich gestern abend nach der Entgegennahme einiger Erklärungen des Justizministeriums für die Regierungsvorlage ausgesprochen, die sich auf die Amnestie für die mit der Dreyfus-Angelegenheit zusammenhängenden Vorgänge bezieht.

Auch der frühere radikale Minister Leon Bourgeois hielt auf einem Bankett eine Rede, in der er erklärte, um ein Patriot zu sein, brauche man nicht an öffentlichen Orten stets das Wort „Vaterland“ im Munde zu führen.

Die Gräber der Kommune-Gefallenen wurden auch diesmal, wie alljährlich, wieder von der sozialistischen Arbeiterschaft besucht, die ihre Toten ehrt; die Polizei beging die üblichen Ungezogenheiten, konnte aber den starken Eindruck der Kundgebung nicht stören.

Norwegen.

Die Demission des Ministeriums.

Christiania, 26. Mai. Die Regierung teilte heute dem Präsidium des Storting mit, sie habe beschloßen, zu demissionieren, weil der Kronprinz als Regent sich geweigert habe, das vom Storting gestern endgültig angenommene Gesetz betr. die Tonnensteuer zur Deckung der Kosten des Konsulatswesens zu sanktionieren.

Der Krieg in Südafrika.

Zur Lage.

Rasch, fast hastig vollzieht sich der Vormarsch der Engländer. Während noch in den letzten Tagen allgemein ein energischer Widerstand der Buren am Baalkaflus erwartet wurde, hat die englische Armee den Fluß bereits überschritten, ohne daß sich, wie es scheint, die Buren überhaupt ernstlich zur Wehr gesetzt haben.

Aus London wird vom 26. Mai gemeldet: Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Wolwehocks von heute früh berichtet: Die Vorhut der Engländer überschritt vorgestern bei Parys den Baalkaflus. Eine Abteilung des Generals Hamilton steht bei Boschbant. Die englischen Aufklärungsmanuskripten stehen bei Bilsensdrift. Die dortigen Kohlenminen sind unbeschädigt.

Die englische Vorhut scheint noch zu rechter Zeit eingetroffen zu sein, um der Zerstörung der auf beiden Seiten des Flusses gelegenen Minen vorzuzukommen.

Aus Joabosch berichtet Reuters Bureau vom 26. Mai: Die Buren haben die Verteidigung des Baalkaflusses aufgegeben. Ihre Truppenführer haben sich verarmelt, um darüber zu beraten, ob eine Fortsetzung des Kampfes angebracht sei.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

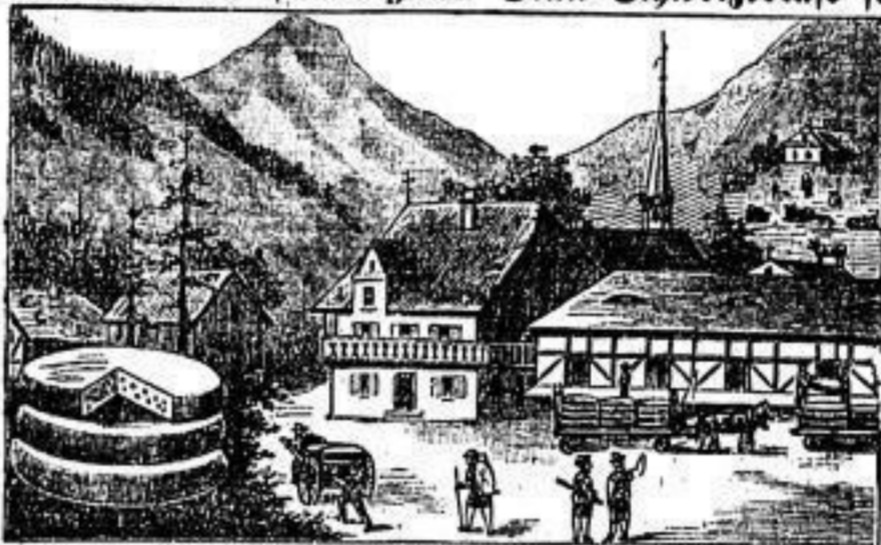
# Frische Grasbutter!



# Schweizer- Käse!

Schwere Prüfungen hat der Mai in diesem Jahre dem Landwirt bereitet. Während gewöhnlich in dem sogenannten Bonnemonat das Mitaviehl sich an dem grünen, saftigen Futter labt, machten diesmal Eis und Schnee das unmöglich. Endlich ist eine Wendung zum Besseren eingetreten; warmer Regen fördert das Wachstum und vom Herzen abhängt, zeigte sich in den letzten Wochen an den Butterpreisen. Anstatt eines Rückganges, schnellten dieselben in die Höhe, da die Futtervorräte bedenklich knapp wurden und durch die Butterproduktion dem Bedarf nicht genügt.

Nunmehr zeigen die Berichte an, daß die Grünfütterung begonnen hat und die gelbe Farbe der Butter beweist dies. Besonders empfehlenswert ist die **frische Erdbeer-Butter** (Grasbutter) wegen ihres lieblich feinen Geschmacks. Der billige Preis ermöglicht es jedem, von diesem köstlichen, gesunden Naturprodukt viel zu genießen. Wir haben infolge reichlicherer Zufuhren unsere **Butterpreise ermässigt**. Zu frischer Erdbeer-Butter ist ein gutes Stück Schweizerkäse sehr schmackhaft.



*Sie Händler und Restaurateure  
sind sehr beachtenswert.*

Auch darin können wir etwas Vorzügliches bieten. Wir beziehen Schweizerkäse in Wagenladungen direkt von Käsereien, wodurch wir sehr leistungsfähig sind, und offerieren:

**Vollsaftige, schön gelochte Schweizerkäse**, bei Abnahme von 5 Pfund **76 Pfg.** per Pfund  
" und edel **Emmentaler** " " " " " **66** " " "  
sowie alle anderen Käseforten in feinsten Ware billigt. " " " " " **94** " " "

**Erdbeer-Butter-Gesellschaft G. m. b. H.**

Peterskirchhof 1/3, Gehaus Petersstraße. Telephon 2754.

[5048]

**Wegen Umbau des Hauses**

# Total-Ausverkauf

der **Riesenläger** in

**Herrn-, Knaben-, Arbeiter- und Sommerstoff-Garderoben**  
zu **spottbilligen Preisen.**

Zschochersche Strasse  
Nr. 26.

**S. Joseph**

Zschochersche Strasse  
Nr. 26.

**Für Jedermann!**

# Herrn-Anzüge

auf *Abzahlung*

erhalten Sie für 25.—, 30.—, 35.—, 42.— bis 60.— Mk  
Anzahlung schon von 10.— Mk. an.  
Abzahlung pro Woche von 1.— Mk. an nur bei

**V. FUCHS** LEIPZIG  
Kurprinz-  
strasse  
13, I.











Reichstag.

208. Sitzung, Sonnabend den 26. Mai 1900. 11 Uhr. Am Bundesratsitz: v. Posadowsky, v. Bälou. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste und eventuell zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Handelsbeziehungen zum britischen Reich, wodurch der Bundesrat auch über den 30. Juli 1900 hinaus bis auf weiteres ermächtigt wird, den Anträgen und den Ergebnissen des britischen Reiches und seiner Kolonien (mit Ausnahme von Kanada und Barbados) das Recht der Meißbegünstigung weiter zu gewähren.

Abg. Dr. Hertel (kons.): Früher ist die Ermächtigung nur auf ein Jahr erteilt, jetzt soll sie bis auf weiteres erteilt werden. Dem können wir nur zustimmen, wenn gewiß wäre, daß bereits im nächsten Jahre der neue Zolltarif zur Beratung käme.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Vorbereitungen für den neuen Zolltarif und das Zolltarifgesetz sind so weit gediehen, daß begründete Hoffnung vorhanden ist, daß diese Vorlagen in nächster Session vorgelegt werden können.

Abg. Broemel (freil. Vg.): Stimmt dem Vorfange der Vorlage zu. Was den Zolltarif anlangt, so ist nach offizieller Meldung Abstand genommen von einer Vernehmung von Sachverständigen über die Höhe der Zölle. Jedenfalls wäre erwünscht, daß das neue Gesetz möglichst bald der Öffentlichkeit unterbreitet würde.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der neue Zolltarif ist so gut vorbereitet, wie vorher ein ähnliches Gesetz. Das Reichsamt des Innern und das Reichsfinanzamt ist durch die Interessenten auch vollkommen unterrichtet über die Wünsche betreffs der Höhe der verschiedenen Artikel.

Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.): Die Vorlage hat mich einigermaßen überrascht. Wer garantiert uns denn dafür, daß nicht wie Kanada und jetzt Barbados, so auch später weitere Kolonien von dem Meißbegünstigungsverhältnis herausgebrochen werden. In einzelnen Fällen könnte uns das recht empfindlich werden. Mir wird die Zustimmung unter diesen Umständen nicht leicht.

Abg. Koefide-Deffau (wildlib.): hält die scharfe Zurückweisung der Ausführungen des Abg. Broemel durch den Staatssekretär nicht für angebracht. Damit schließt die erste Beratung. Zur zweiten Beratung liegt vor ein Antrag Koefide-Deffaus (Wund der Landwirte), die Worte: bis auf weiteres, zu streichen durch: bis zum 30. Juli 1901.

Dieser Antrag wird nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit angenommen; ebenso der so veränderte Gesetzentwurf in zweiter Lesung.

Abg. Rildert (freil. Vg.): beantragt, sofort die dritte Lesung vorzunehmen; zieht aber diesen Antrag auf Widerruf des Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.) zurück. Hierauf wird die dritte Beratung der Unfallversicherungs-Novellen beim fogen. Mantelgesetz fortgesetzt.

Die §§ 1-6 werden debattelos angenommen. § 7 wird in der vom Abg. Koefide-Deffau vorgeschlagenen Fassung gleichfalls debattelos angenommen. § 9 handelt von den Kosten des Schiedsgerichts. Hier beantragen die Sozialdemokraten folgenden Absatz 4 zu streichen: Das Schiedsgericht ist befugt, den Beteiligten solche Kosten des Verfahrens zur Last zu legen, die durch Mutwillen oder durch ein auf Verschleppung oder Irrführung berechnetes Verfahren veranlaßt sind.

Abg. Hoch (Soz.): begründet den Antrag. Es liegt keine Veranlassung vor, den Beteiligten in einzelnen Fällen die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen. Hierauf wird der Paragraph unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages angenommen.

Zu § 15 liegt ein von Vertretern aller Parteien unterstützter Antrag vor, der eine Reihe reaktioneller Änderungen und Ergänzungen vorschlägt. Der Antrag wird debattelos angenommen, ebenso der § 15.

Zu § 16a beantragt Abg. Koefide-Deffau (wildlib.) in Konsequenz früherer Beschlüsse das Wort Spruchkammer zu erischen durch Senat. Der Antrag wird angenommen, ebenso der Paragraph.

§ 20 lautet nach den Beschlüssen zweiter Lesung: Die Berufsvereinigungen sind befugt, Einrichtungen zu treffen 1. zur Versicherung der Betriebsunternehmer und der ihnen in Bezug auf Haftpflicht gleichgestellten Personen gegen Haftpflicht; 2. zur Organisation des Arbeitsnachweises; 3. zur Errichtung von Rentenzufschüssen und Pensionskassen.

Die Teilnahme an diesen Einrichtungen ist freiwillig. Soweit es sich um Haftpflichtansprüche aus der rechtsgesetzlichen Unfallversicherung handelt, darf bei der Einrichtung unter 1 nicht mehr als Zweidrittel durch Versicherung gedeckt werden. Bei der Einrichtung unter 2 sind die Arbeiter in gleichem Umfange wie die Arbeitgeber an der Verwaltung zu beteiligen.

Hier beantragt Abg. Koefide-Deffau (wildlib.) die Ziffer 2 zu streichen; ferner in Abs. 2 den zweiten Satz zu streichen. Dagegen beantragen die Sozialdemokraten, die Ziffern 1 und 2 zu streichen; ferner den ganzen Abs. 2 zu streichen.

Abg. Dr. Hige (Centr.): erklärt, seine Partei werde für die Anträge Koefide stimmen.

Abg. Hoch (Soz.): Ich freue mich, daß das Centrum uns jetzt entgegenkommt. Wir gehen freilich noch weiter und wollen auch die Ziffer 1 sowie den ganzen Abs. 2 gestrichen wissen. Die Begründung habe ich bereits in der zweiten Lesung gegeben.

Hierauf wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt. Der Antrag Koefide wird mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der so veränderte Paragraph.

§ 22 behandelt die Gesetzeskraft. Abs. 2 setzt fest, welche Paragraphen der einzelnen Versicherungsgesetze erst am 1. Januar 1902 in Kraft treten. Dazu liegt vor ein Antrag Koefide-Deffau (wildlib.), der den Kreis der erst 1902 in Kraft tretenden Paragraphen wesentlich erweitert.

Ferner beantragen hier die Abgg. Teimborn (Centr.) u. Gen. Abs. 3 zu fassen wie folgt: „Im übrigen tritt dieses Gesetz am 1. Oktober 1900 in Kraft.“ (Vorlage: mit dem Tage der Verkündung.)

Diese Anträge werden angenommen, ebenso der so veränderte Paragraph.

In § 23a, der festsetzt, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes auch Anwendung finden auf Entschädigungsansprüche aus Unfällen, die sich vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ereignet haben, beantragt Abg. Koefide-Deffau (wildlib.) statt: auf Entschädigungsansprüche zu fassen: auf die erste Feststellung von Entschädigungsansprüchen aus Unfällen zc.

Dieser Antrag wird angenommen, ebenso der Paragraph. Hierauf wird Einleitung und Ueberschrift und dann in der Gesamtstimmung das ganze Gesetz angenommen.

Es folgt die Beratung des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft.

§ 1 bestimmt über den Umfang der Versicherung: Alle in land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten, letztere, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst nicht übersteigt, werden gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes versichert.

Dasselbe gilt von Arbeitern und Betriebsbeamten in land- oder forstwirtschaftlichen Nebenbetrieben. Den Abs. 6 dieses Paragraphen beantragen die Abgg. Koefide-Deffau (wildlib.) und Gen. wie folgt zu fassen: „Wer im Sinne dieses Gesetzes als Betriebsbeamter oder als eine solche Person anzusehen ist, die eine besondere, eine technische Vorbildung erfordernde Stellung einnimmt (Forster, Gärtner, Müller, Ziegelmacher, Stellmacher, Schmiede und andere Facharbeiter), wird durch statutarische Bestimmung der Berufsgenossenschaft für ihren Bezirk festgesetzt.“

Abg. Freiherr v. Rüdiger (kons.) und Gen. beantragen, diesen Paragraphen folgendermaßen zu fassen: „Wer im Sinne dieses Gesetzes als Betriebsbeamter anzusehen ist, wird durch statutarische Bestimmung der Berufsgenossenschaft für ihren Bezirk festgesetzt.“

Den vorerwähnten Absatz des Paragraphen, nach dem auch der Betrieb der Kunst- und Handelsgärtnerei als landwirtschaftlicher Betrieb gilt, beantragen die Abgg. Koefide-Deffau (wildlib.) und Genossen wie folgt zu fassen: „Als landwirtschaftlicher Betrieb im Sinne dieses Gesetzes gilt auch der Betrieb der gewerblichen Gärtnerei (Kunst- und Handelsgärtnerei, Baumschule und Samengärtnerei), dagegen nicht die ausschließliche Bewirtschaftung von Haus- und Kleingärten.“

Diese Debatte werden die Anträge Koefide angenommen, der Antrag Rüdiger abgelehnt.

§ 6a bestimmt: Bei Berechnung der Rente sind für Betriebsbeamte und die übrigen im § 1, Absatz 6 bezeichneten Personen, sowie für die sonstigen Arbeiter, die hauptsächlich in Nebenbetrieben beschäftigt sind, ist der Jahresarbeitsverdienst zu Grunde zu legen, bei der Berechnung in dem Betriebe, in dem der Unfall sich ereignete, während des letzten Jahres bezogen hat.“

Abg. Koefide (wildlib.) beantragt die Worte: sowie bis: beschäftigt sind zu streichen.

Abg. v. Waldow-Neigenstein (kons.) beantragt die Worte: und die übrigen in § 1, Abs. 6 bezeichneten Personen zu streichen.

Abg. v. Waldow (kons.): Ich beziehe mich auf meine ausführliche Begründung meines Antrages bei der zweiten Lesung. Die Berechnung der Rente für Facharbeiter nach Individuallöhnen würde die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen zu sehr belasten, und ich halte überhaupt die Berechnung der Rente nach Individuallöhnen in der Landwirtschaft für undurchführbar.

Abg. Dr. Dörfken (Centr.) bittet, es bei den Beschlüssen zweiter Lesung zu belassen.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Wenn die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen die Facharbeiter durchaus haben wollen, so müssen sie auch die Konsequenzen tragen und diese Arbeiter bei der Rentenberechnung so behandeln, als wenn sie den gewerblichen Berufsvereinigungen angehörten. Wir sind überhaupt dafür, daß auch bei landwirtschaftlichen Arbeitern die Rente nach dem Individuallohn berechnet wird. Wenn auch die Offiziers- und Beamtenpensionen nach Durchschnittsgehältern berechnet würden, dann würden die Herren auf der Rechten sofort die Ungerechtigkeit merken, die darin liegt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Außerdem sind ja die Durchschnittssätze von der Verwaltungsheörde ganz willkürlich festgesetzt, wie Sie selbst zugeben, und wir haben gar keine gesetzliche Gewähr dafür, daß bei einer eventuellen Erhöhung dieser Durchschnittssätze den wirklichen Durchschnittslöhnen entsprechen.

Der Antrag v. Waldow (kons.) wird hierauf abgelehnt, der Antrag Koefide angenommen, ebenso § 6a in dieser Fassung. § 6ab bestimmt:

Bei Berechnung der Rente für versicherte Betriebsunternehmer ist der für den Sitz des Betriebes festgestellte durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst land- oder forstwirtschaftlicher Arbeiter zu Grunde zu legen, sofern nicht durch das Statut hiervon abweichende Bestimmungen getroffen werden.“

Die Abgg. Albrecht (Soz.) und Genossen beantragen folgende Fassung: „Bei Berechnung der Rente für versicherte Betriebsunternehmer ist der Jahresarbeitsverdienst zu Grunde zu legen, der für die best-geholten Arbeiter des Kreises gezahlt wird.“

Abg. Hoch (Soz.): Wir haben unseren Antrag aus zweiter Lesung in verbesserter Fassung wiedergebracht. Er trägt den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung, denn zur Leitung einer Bauernwirtschaft gehört eine Reihe von Erfahrungen, wie sie nur besonders tüchtige Arbeiter haben.

Abg. Dörfken (kons.) bittet um Ablehnung des Antrages, da die Lohnverhältnisse im Osten und Westen zu verschieden seien.

Abg. Hoch (Soz.): Diesen verschiedenen Verhältnissen trägt unser Antrag Rechnung, da der Jahresarbeitsverdienst der best-geholten Arbeiter des betreffenden Kreises zu Grunde gelegt werden soll.

Abg. Hofmann-Dillenburg (nat.-lib.): Es genügt, wenn durch Statut die Rente für solche Betriebsunternehmer erhöht werden kann. Der Antrag ist auch in der vorliegenden Form unannehmbar, da gar nicht gesagt ist, ob der Jahresarbeitsverdienst der best-geholten Industrie- oder landwirtschaftlichen Arbeiter zu Grunde gelegt werden soll.

Der Antrag Albrecht (Soz.) wird abgelehnt. § 6ab unverändert angenommen.

Bei § 9 beantragen die Sozialdemokraten die Bestimmung zu streichen, wonach notorischen Trunkenbolden die Zahlung der Rente in Naturalien geleistet werden kann.

Abg. Mollenhuth (Soz.) befristet den Antrag, da die Bestimmung eine Gehässigkeit gegen die ländlichen Arbeiter bedeute und diese minderwertiger als die industriellen erscheinen lasse. Bringt ein Trunkenbold seine Familie in Not, so kann er nach dem B. G. entmündigt werden.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, § 9 nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Bei § 87c, der von den Unfallverhütungsvorschriften, die das Reichsversicherungsamt erlassen kann, handelt, kommt

Abg. Dr. Hige (Centr.) auf die Vorwürfe zurück, die Abg. Gamp bei der zweiten Lesung gegen die vom Reichsversicherungsamt früher schon erlassenen Unfallverhütungsvorschriften gerichtet hat. Redner nimmt den früheren Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Boediker, gegen den Vorwurf in Schutz, er habe die Vorschriften ohne Berücksichtigung der praktischen Verhältnisse nur vom „grünen Tisch“ aus erlassen.

Die Abgg. Koefide-Deffau (wildlib.) und v. Frege (kons.) schließen sich dem Abg. Dr. Hige an.

§ 87c wird unverändert angenommen, der Rest des Gesetzes wird mit einigen unwesentlichen reaktionellen Änderungen genehmigt.

In der Gesamtstimmung wird das Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft einstimmig angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Bau-Unfallversicherungsgesetzes. Das Gesetz wird in seinen einzelnen Paragraphen unverändert angenommen (nur in den §§ 49a, b und c werden in Konsequenz früherer Beschlüsse einige Änderungen vorgenommen) und in der Gesamtstimmung einstimmig genehmigt.

Es folgt die dritte Lesung des See-Unfallversicherungsgesetzes. Auch hier werden nach einem Antrage Koefide, der von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnet ist, an einigen Paragraphen Änderungen vorgenommen, die Konsequenzen früherer Beschlüsse sind. Auch das See-Unfallversicherungsgesetz wird hierauf in der Gesamtstimmung einstimmig angenommen.

Schließlich wird auch das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz in der Gesamtstimmung einstimmig genehmigt.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. Unfallfürsorge für Gefangene. Nach Annahme einiger Konsequenzanträge Koefide wird auch dies Gesetz einstimmig in der Gesamtstimmung angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Mittwoch, 6. Juni, 2 Uhr: Flottenvorlage. Präsident Graf Ballestrem: (Ich wie uns trennen, wollte ich Ihnen, wenn auch leider nur eine kurze, so doch eine recht intensive Pfingstherholung wünschen. (Beifall.) Ich hoffe, daß Sie alle neu gestärkt hierher zurückkehren zu hoffentlich nicht mehr sehr langer Arbeit. Ich wünsche Ihnen allen ein recht frohes Pfingstfest. (Lebhaftes Bravo!) Schluß 3 1/2 Uhr.)

Fünfte Sächsische Landes-Samariter-Versammlung.

es. Reizhan, 27. Mai. Nachdem schon gestern Sitzungen des Landesausausschusses, des Ortsausausschusses und eine öffentliche Begründung der Delegierten stattgefunden hatte, wurde heute mittag 1/2 Uhr die allgem. Sitzung von dem Verbandsvorsitzenden Dr. Kumpf-Reipzig mit der Anforderung eröffnet, daß sich alle Redner möglichst kurz fassen sollen, da 1/4 Uhr die Festtafel beginnen soll (1).

Aus dem vorgetragenen Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Landesverbandes geht hervor, daß dem Verband zur Zeit 16 Körperschaften mit 67000 Mitgliedern, außerdem 14 Städte und 10 Einzelpersonen angehören. Eine Denkschrift, die verlesen wurde, gab die Aufgaben des Verbandes dahin an, daß er a) einen Zusammenschluß aller Samariter-Organisationen erbeite, b) Anregung auf dem Gebiete des Samariterwesens erbeite, c) die bereits bestehenden Vereine ausbauen und d) die bezügliche Statistik pflegen wolle.

Wegen Mangel an Geldmitteln mußten die Bestrebungen unter b) und c) etwas zurückgestellt werden, während hinsichtlich der Statistik sich folgendes ergeben habe: Von sämtlichen sächsischen Städten hatten nur 63 (das sind 41 Proz.) Rettungs-einrichtungen. Von den 63 Feuerwehren Sachsen haben bisher nur 184 Samariterkurse abgehalten. Nur 7 Städte haben Fachschulen, 7 haben besonders organisierte Vereine. Im allgemeinen seien die Samariter-Einrichtungen sehr mangelhaft, was zum Teil an mangelnden gesetzlichen Bestimmungen liege. Manche Städte haben es abgelehnt, auf diesem Gebiete etwas zu schaffen. Der Verband könne ohne materielle Unterstützung nichts schaffen. Die sächsische Regierung sei um 5000 Mk. angegangen worden, bis jetzt sei aber eine zusage Antwort nicht eingegangen.

Professor Keller-Bauer, Chemnitz, ergänzte die statistischen Angaben, bemerkt aber, daß die Statistik hierüber noch sehr mangelhaft sei. 1897 seien nur 377 Meldungen über Unglücksfälle eingegangen, obgleich sich doch zweifellos mehr ereignet haben. Manche Antsdhauptmannschaften hätten überhaupt nichts gemeldet.

Hierauf spricht Dr. Streffer über die Mitwirkung der Ärzte am Samariter- und Rettungsdienste. Aus seinem weniger bemerkenswerten Vortrag ist hervorgehoben, daß sich nach seiner Meinung die Beilruchtung der Ärzte, durch das Samariterwesen würde ihre Kunst popularisiert, grundlos erwiesen haben. Ohne die Ärzte sei das Samariterwesen ein Kumpf ohne Kopf. Im weiteren gibt er noch Angaben über Rettungstationen zc.

Sehr interessant war der folgende Vortrag des Herrn Dr. Bach über Samariter- und Rettungsdienst im Eisenbahnbetrieb. Ansätze wären hierzu viel vorhanden, sie müßten nur weitergebildet werden. So müßte auf jedem größeren Bahnhof ein Arztzimmer eingerichtet werden. Nicht nur die Lokomotive, auch der Zugsführer müßte mit Verbandsmaterial ausgerüstet werden. Das Deberaner Eisenbahnmuseum habe gezeigt, daß das Rettungswesen noch unvollkommen sei. Namentlich fehle es an Transportmitteln. Hierzu müßten Einrichtungen beschafft werden, die in leeren Güterwagen aufgestellt werden könnten. Es sei anzuerkennen, daß verschiedene Bahnbauwerke zu Samaritern ausgebildet worden wären, doch müßte diese Ausbildung obligatorisch sein.

Nach einer kurzen Besprechung dieses Vortrages und nachdem Baugen zum nächsten Versammlungsort bestimmt worden war, erfolgte um 1/4 Uhr Schluß der Versammlung.

Sonnen-Schirme in riesiger Auswahl. Sehr billige Preise. Julius Lewy Nachfolger, Schirmfabrik 24 Petersstrasse 24.

# Unwiderruflich die letzte Pfingst-Saison wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Die „Goldne 24“, Etablissement fertiger Herren- wie Knaben-Garderoben, welche jedes Kind kennt und in ganz Leipzig und Umgebung im Volksmunde ist — dieses Geschäftshaus soll aufgegeben und dessen große Warenlager ausverkauft werden. „Unglaublich“ wird es jedermann finden und sensationelles Erstaunen wird es überall hervorrufen, daß „Leipzigs Goldne 24“ eingehen soll — aber es ist Tatsache und endgültig beschlossen worden, daß im Wege des gänzlichen

## Total-Ausverkaufs

fämtliche laut Status aufgenommenen Waren-Vorräte bis auf das letzte Stück im-einzelnen (en détail), als wie auch in Partien (Cavalings) ausverkauft und zu Gelde gemacht werden sollen, deshalb wird ohne Rücksicht auf sonstige Preise abgegeben:

Ein grosser Posten fertige komplette

### Herren-Anzüge

in Gehrock-, Rock- und Jackettfaçons, allen Größen, Stoffen und Farben  
früher  $\text{A}$  12, 14, 17, 20, 24, 26, 32, 40, 45, 49, 52, 55, 57  
jetzt  $\text{A}$  8, 9 $\frac{1}{2}$ , 11, 14, 16, 19, 23, 25, 27, 29, 35, 38, 42.

Ein Posten fertiger  
**Frühjahrs- und Sommer-Paletots**  
in allen Stoffen, Farben und Größen  
früher  $\text{A}$  18, 19, 24, 27, 32, 36, 38, 44, 52  
jetzt  $\text{A}$  8, 13, 17, 21, 24, 26, 27, 31, 38.

Ein Posten fertiger  
**Pelerinen-Mäntel und Havelocks**  
in allen Größen, Farben und Stoffen  
früher  $\text{A}$  14 $\frac{1}{2}$ , 16, 20, 30, 36, 42  
jetzt  $\text{A}$  7 $\frac{1}{2}$ , 9, 15, 22, 25, 27.

Ein Posten fertige  
**schwarze Gehröcke u. Fracks**  
in allen Größen und Qualitäten  
früher  $\text{A}$  20, 24, 30, 36, 42  
jetzt  $\text{A}$  12, 16, 20, 24, 28.

Ein Posten fertige  
**Herren-Hosen**  
in allen Façons, Stoffen, Längen und Weiten  
früher  $\text{A}$  2 $\frac{1}{2}$ , 3, 5, 7, 10, 12, 15, 20  
jetzt  $\text{A}$  1 $\frac{1}{2}$ , 1 $\frac{3}{4}$ , 3, 4 $\frac{1}{2}$ , 6 $\frac{1}{2}$ , 7 $\frac{1}{2}$ , 10, 14.

Ein Posten fertige  
**Herren-Joppen u. -Jacketts**  
1- und 2reihig, in allen Stoffen und Größen  
früher  $\text{A}$  8, 10, 12, 14, 16, 21, 25  
jetzt  $\text{A}$  4 $\frac{1}{2}$ , 5 $\frac{1}{2}$ , 7, 9, 11, 14, 17.

Ein Posten fertiger

### Knaben-Anzüge

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung, darunter viele Modelle.  
 $\frac{1}{3}$  unterm bisherigen Verkaufs-Etiquette-Preis.

Ein Posten fertige  
**Burschen-Anzüge Paletots, Mäntel**  
in allen Stoffen, Größen u. Farben  
früher  $\text{A}$  10, 12, 16, 20, 24, 30  
jetzt  $\text{A}$  6, 8, 12, 15, 19 $\frac{1}{2}$ , 21

Ein Posten fertige  
**Burschen- u. Knaben-Hosen**  
in allen Stoffen und Qualitäten, kurzes und langes Façon zu jedem annehmbaren Preise.

Ein Posten fertige  
**Kellner-Jacketts und -Hosen**  
in allen Größen und Qualitäten zu staunend billigen Preisen.

Ein Posten fertiger  
**Herren-Schlafrocke**  
vom einfachsten bis elegantesten  
früher  $\text{A}$  18 $\frac{1}{2}$ , 15, 20, 30, 40, 48  
jetzt  $\text{A}$  8 $\frac{1}{2}$ , 10, 13, 20 $\frac{1}{2}$ , 26, 30

Ein Posten fertige  
**Herren-Westen**  
in allen Stoffen, Größen u. Weiten  
früher  $\text{A}$  2 $\frac{1}{2}$ , 3, 5, 7, 12, 15  
jetzt  $\text{A}$  1, 1 $\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{1}{2}$ , 5, 7 $\frac{1}{2}$ , 10

Ein Posten fertige  
**Arbeiter-Garderoben**  
bestehend aus Najachtst-Ärmeln, Leders, Zwirns- und Zeughosen und Westen zu jedem annehmbaren Preise.

Sämtliche Façons, Größen und Weiten sind vorrätig. — Das Personal ist streng angewiesen, niemand zum Kauf zu animieren, den nicht die Billigkeit dazu veranlaßt! — Soweit Vorräte vorhanden, Umtausch gestattet. — Geschäftskassitäten sind Wochentags permanent von morgens 8 bis abends 9 Uhr für den Verkauf geöffnet.

# „Leipzigs Goldne 24“

2 Katharinenstrasse 2  
Am Markt, I. Etage. I. Etage, am Markt.

**Goldnes Hufeisen Brühl No. 11**  
(früher Schwarzes Rad)  
Gast- u. Logierhaus u. Bayer. Bierkne.  
**Täglich Konzerte.**  
ff. Speisen und Getränke. Flotte Bedienung.  
Jeden Freitag und Sonnabend Schweinsknochen.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Louis Starke.

**„Mein Herz“**  
wie kommt Du zu so blendend weisser Wäsche?  
„Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**,  
Schutzmarke „Schwan“, gemacht. In Zukunft  
werde ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“  
Alleiniger Fabrikant ist  
**Ernst Sieglin in Düsseldorf.**

**Pedol** Eine Notwendigkeit ist für alle Schweinefleisch-  
leidende die Pflege der Füße mit **Pedol Fine**.  
Vorrätig in Apotheken und Drogenhandlungen.

**Schuhwaren-Ausverkauf**  
Nur gute und dauerhafte Arbeit!  
Verkaufe zu jedem annehmbaren Preise  
**Herren-, Damen- u. Kinderschule**  
schon von 1 Mark an.  
**Nr. 5. August Hunold Nr. 5.**  
**Kleine Fleischergasse**  
am Stufen.

**Keine Magazin-Arbeit**  
sondern nur aus gutem Material sauber und solid gearbeitete  
**Polster-Möbel und Matratzen**  
in jeder Preislage stets auf Lager bei  
**Richard Häuser, Tapezierer und Dekorateur**  
L.-Gohlis, Wiederitzscher Straße 3, Ecke Lange Straße.  
Annahme von Aufpolsterungen. Prompte und reelle Bedienung.

**Patent-Bureau „Lipsia“**, 3 Grimm. Str. 3  
bei Patent-, Gebr.-Muster-, Markensch.  
unter günstigen Zahlungsbedingungen.

**Billig! Billig!**  
**25**  
**Bettstellen**  
mit Matratzen  
sind einzeln mit 5  $\text{A}$  An-  
zahlung u. wöchentlich 1  $\text{A}$   
Abzahlung abzugeben.  
**S. Osswald**  
Königsplatz 7, I.  
gegenüber der Markthalle.

**R. Neugebauer**  
akab. geb., st. nicht geprüft. Praktik. d.  
Homöopathie u. Naturheilmethoden, st.  
an Dr. W. Schwabe's Polikl., behält  
n. langj. Erfabr. Geschlechtskrankh. d.  
W. u. Fr., Blasen-, Ner., Magen-,  
Darm-, Haut- u. Nerven-, Rheumat.,  
Blutschwamm etc., außerdem [545]  
**Frauenkrankheiten**  
spec. u. Thure: Brandis Methode m.  
nachw. sich. Erf. Reichstraße 33/35.  
Sprechstunde 9-2, 5-8. Sonntags  
10-1; nach Ausw. briefl.

**Künstl. Zähne**  
werden schmerzlos eingesetzt,  
plombiert etc. [5583]  
**Richard Ludwig**  
Eisenbahnstraße, Ecke Hedwigstr.

**Künstliche Zähne**  
Blombieren, Zahnziehen, schmerz-  
los, zu den billigsten Preisen.  
Zeitabzahlung.  
**A. Weiffenbach**  
L.-Anger, Hauptstrasse 8  
vis-à-vis „Drei Möhren“.

**Warzen und Gewächse**  
beseitigt: Ernst Ulrich, Barbier  
Ecke Wolke- und Brandvorwerkstr.

**Alle Art**  **Wurst**  
fügt die Leipziger Wurst-Vereinigung  
zu den billigsten Preisen aus. Bestellungen  
wollen geehrte Wirte, Vereine u. Privats  
in der Buchhandlung H. Gass, am  
Markt, Querbachs Hof 12, abgeben.

**Filz- und Strohhüte**  
für Herren u. Knaben in allen modernen  
Formen u. Farben, **Mützen** in groß-  
artiger Auswahl, **Arawatten** u. **Osen-**  
räger empfiehlt seinen Genossen und  
Freunden [4851]

**Eugen Dietze**  
L.-Thonberg, Reichenbäcker Str. 33.  
Gr. Auswahl prämi. **Kanarienvogel**,  
Gedebauer, Mist, Nester, **Chorpie**, **Fierbröt**,  
hochf. **Sommerrübi**, 5 Bst. 1  $\text{A}$ , Str. 17  $\text{A}$ ,  
alle Sort. pr. **Vogelfutter**, ital. **Goldfischel** 10  $\text{A}$   
empf. **M. Kraft**, **Vogelfutter** hdbg., **Poststr. 18**.

**Eight goldene Trauringe**  
von 4 Mark an bei  
**Gustav Kanik, Tauchaer Str. 6.**

**M. Kemski**  
Nürnberger  
Strasse 6  
bleich a. Johannispf.  
Schlagw. - Regulat.  
wie nebenstehend  
Nussbaumgehäuse  
u. Schlagwerk halb  
u. vollschlagend. unt.  
reeller schriftlicher  
jähr. Garantie für  
richtiges Gehen u.  
Schlagen von  
Nf. 9 an.  
Trotz ber  
bill. Preise all. Ref. b. Volksztg. noch  
10 Prozent Rabatt.

**Nähmaschinen u. Fahrräder**  
billigst unt. Garantie, neue u. gebr. Große  
Rep.-Verf. Anton Tätzner, Leipzig,  
Tauchaer Str. 28, u. **Engelsdorf, H. Kühnleke**  
**Altes Gold** laufe z. höchst. Preisen  
Uhrmacher **Booker**,  
Markt. Steinweg 38.